

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

143 (23.6.1930) Sport und Spiel

Sport und Spiel

Der Tag des Arbeitersports

Karlsruhe

Der Reichsarbeiterporttag, der alljährlich in Deutschland stattfindet, ist ein reines Volksfest geworden. Das bewies auch wieder die Veranstaltung in Karlsruhe. Und der Zweck des Festes, daß die gesamte deutsche Arbeiterportbewegung sich vor der Öffentlichkeit tritt, um dieser ein Bild von dem Stand des Arbeitersports, seiner Ausdehnung, seiner Leistungen, seinem Uebergang, zu geben; um zu werden und zu demonstrieren für seine Gedanken, dürfte wieder erreicht worden sein. Was dem Arbeiterport das Gepräge gibt, das der Klassenbewußte und die Arbeiterkultur fördernde Zug des Festes und Aufstretens. Klar und ohne jeden Verleinerungsversuch betont er: hier sind Sozialisten, die zu gemeinsamem Tun zusammengefunden haben, die auch den Stunden der Erholung bewußt im Kreise derer bleiben, die dieselbe Mühsal tragen und denselben Kampf führen. Sämtliche Veranstaltungen waren von herrlichstem Wetter begünstigt und hatten große Zuschauerzahlen als Festziel. Und nun so weiter, den Rest noch mehr ausgebaut — er kann seinen weiteren Ausbau ertragen! — dann wird auch der Erfolg ein noch größerer werden als bisher.

Die Sonnenwendfeier am Samstagabend

Zu einer wirklichen Perle im Kranze der Veranstaltungen der Reichsarbeiterportwoche zählte die Sonnenwendfeier auf dem Platz der Freien Turnerschaft am Samstagabend. Schon lange vor Beginn der Vorbereitungen entwickelte sich auf dem Platz ein lebendiges Leben. Die Veranstaltung trug nach der Zusammenkunft der Teilnehmer einen nahezu familiären Charakter, was wir mit großer Genugtuung sehen. Der Platz ist für den Abendlichen Gartenfest in ganz hervorragendem Maße geeignet. Kein Großstadtkraut dringt hier heraus, die umgebenden Gärten bilden eine artige Kulisse zu dem grünen Platz, den mit zunehmender Dunkelheit Sündenbögen von Leuchtmännern mit zuckender Stimmführung füllen. Die Tätigkeit der geschickten Schauspieler über deren Genüsse aus dem Teufelsatzen um Genosse Stens, der Festführer des Abends, in seinem launigen Bühnen „Das schwarze Meer“ das Wissenswerte in laubhafter Weise berichtet wurde durch energische Bekämpfung mittels Dolmetschers auf ein erträgliches Maß beschränkt; mit zunehmender Dunkelheit veränderten die Plagiatisten völlig.

Das erlebte Programm in seiner wohlthuend parfümten Zusammenfassung stellte ein Muster von künstlerisch empfindender professioneller Festkultur dar. Die Polizeipolizei, die schon vor dem Beginn unter lebhaftem Beifall konzentrierte, übernahm den musikalischen Teil der Vorbereitungen, unter denen wir die minutiös ausgearbeitete und feinsinnig wiederholende Durcheinander zu „Tilus“ von Mosari besonders hervorheben. Nachdem die Polikollegiale Akademie Karlsruhe unter der bewährten Stabsführung von Dr. Knoll den Chor „Brüder, reißt die Fahne zum Ruhm“ — von Dr. Knoll ebenfalls instrum. — mit großem Erfolg absolviert hatte, folgte das

Sonnenwendspiel „Walpurgisnacht“ von Hermann Stens künstlerischer Höhepunkt und Hauptattraktion des Abends. Es gehört zu denen, die die Entwicklung unseres Genossen Stens als Volksschriftsteller und Dichter von ihren Anfängen an, schon dem Kriege, haben verfolgen können. Und es wir wußten, Stens ist, hatten wir den Eindruck, daß sich in seinem literarischen Schaffen ein Mann von ganz besonderem Gepräge, eine bestimmte Persönlichkeit von Rang aussprach. Stens ist ein Mann, etwas zu sagen hat. In den Erzeugnissen seiner Kunst verbindet sich ein warmes, begeisterungsfähiges Herz für die hohen Ideale des Sozialismus mit einem ungewöhnlichen Feingefühl für die Schönheit der Sprache, deren Gewalt und sinnfällige Bildhaftigkeit von lebendigen dichterischen Kraft sagt, die als starker Quell aus dem Innern des Dichters sprudelt. Das Sonnenwendspiel „Walpurgisnacht“ reißt sich den vorausgesetzten Proben seines künstlerischen Könnens gleichwertig an. Man kann hier wiederum ungeachtet vorläufiger Schreibweise und die infimistische Ungeheuer im Gebrauch der dramatischen Mittel rühmen. Die Szenen sind von einträglichem Bildraus, und die Gestalten, auch die Träger einer Symbolik werden, schließlich nicht in blühender Schönheit sondern hellen sich als lebendige Typen dar, vom Blut der Wirklichkeit durchpulst.

Die Szenen der Walpurgisnacht aus Goethes „Faust“ liefern dem Autor die Folie, die er schallhaft umformt zu einem modernen Gegenstand, wo sich die „modernen“ Teufel ein Stellbildnis geben. Das Fest der heiligen Walpurgis, der Beschühnerin der Zauberei, historisch bei Gicht, Stensens Heimat, belebbar, wurde der Nacht vom 30. April zum 1. Mai seit Jahrhunderten geweiht. Es verband sich mit heidnischen Festlichkeiten, und nach dem Volksglauben hält der Teufel in dieser ausgelassenen Nacht seinen Empfang ab für alle seine männlichen und weiblichen Trauben.

Es ist mir ein Reich, das sich heute bewahrt. Weil diese Nacht nun einmal meinen Stempel trägt.

Wäuter zu Beginn des schaurig-düsteren Hexensabbats. Die gemalten Untertanen des Teufels marschieren auf in einigen wohlgeordneten Exemplaren. Die Kriegsgewinnler mit ihren Weibchen kommen, natürlich im Auto, zum Tanz ums goldene Kalb herbei. Herr zu werden, daß die Falten sich an den Decken hängen. Die Herren der Zukunft ist Wehho, der Teufel, besonders gemogen, die Herren der Zukunft sicher nicht einwenden hat. Stens verknüpft noch mehr Teufelsarbeiten: einen motoradelnden Jüngling mit einer alten, geistigen Betel auf dem Sossus, an die er seine freilebige Jugend verkauft. Und als symmetrisches Pendant dazu ein „rundjunges Herlein“, das einem alten Vorkämpfer ein wertiges Geld ihren Körper verkauft. Das satanistische Thema „Liebe im Stiefelohr“ findet hier distret, aber durchaus verknüpft an. Ein bagdierischer Krämer erscheint mit einem Pack entwerter Banknoten; der Optimist hofft offenbar auf ihre Aufwertung, und zur Erhöhung seines Profits möchte er am liebsten alle Vermittlungsmittel einführen. Eine Kupplerin reißt sich in buntem Schmel in diese Gestalten, sie kommt mit einer Schar Dirnen, die in bunten Tüchchen und ohne Strümpfen“ treffend charakterisiert sind. Ein alter Wäpferer hat seine ehemaligen Methoden ungeschicklich umgestaltet; er vergrößert seine Schöße nicht mehr, sondern hat sie in Aktien an, damit das bunte Volk ihm Zinsen bekommen würde.

Die weiche Nöckchengestalt und ein Jüngling suchen das Glück, die sie bisher nirgends finden konnten. Aus dem Hintergrund die Stimmen der „Hellen“, der freundlichen Helfer der

Wir suchen die Wahrheit, Lieben die Klarheit, Wir helfen den andern, Die im Irrtum wandern.

Es sind die Freunde der Natur, die so als Gegenspieler gegen die „Dunkeln“, die Anhänger Satans zu Felde ziehen. Im Kampfe, als sich der Sieg schon fast den „Hellen“ zuneigt, verjagt der verarmende Seelenjäger Wehho, edel, fastlich, seinen stärksten Jäger: Das Gold! Er streut es mit nassen Händen unter die lastere Schar der Naturfreunde und hofft sie damit zu fesseln. Aber diese erwidern die listige Verführung mit Hochrufen, sie verschmähen das Teufelsgeheimnis des Mammons, das ihnen nimmer zum Glück dienen kann, Wehho und seine Gefolgschaft verlassen beim Schmeißel im Morgenrauschen in Dunst und Gestank, während die helle Schar den Kampfplatz freigelegt besetzt und ihren Sieg mit den Afforden der Internationale hinausjubelt.

So ist die „Walpurgisnacht“ eine Bekenntnisbeschwörung, aus dem Innern heraus gestaltet und durchglüht von dem lebendigen Glauben an die sozialistische Menschengemeinschaft. Die Symbolik ist von leichtverständlicher Art und braucht einem geschulten Sozialisten nicht erst erklärt zu werden. Das ist das erste Erfordernis wirklicher Volksliteratur, und wir gratulieren dem Verfasser zu dem Wurf, der ihm hier gelungen ist, gelungen auch in der Form mit ihrer kultivierten Sprache und den schlaustaffigen Reimen. Wir haben ein Stück erlauchter Arbeiterdichtung vor uns.

Nach dem Festspiel wurde der auf dem Platz vorbereitete Scheiterhaufen entzündet und alsbald folgte die mächtige feurige Leuchte zum nächtlichen Himmel. Genosse Hejler hielt dabei eine martiale, von auferweckender und feurigem Bekenntnis zum Sozialismus zeugende Ansprache, die freudigen Beifall auslöste.

Mit der gemeinsam gelungenen Internationale, an die sich das für gemächlichen Chor mit Orchester arrangierte Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“, ebenfalls von Dr. Knoll instrum. begleitet, schloß, kam die hochbelebende Veranstaltung zu Ende, die als in allen Teilen wohlgeplant und stimmungsvoll durchgeführt bezeichnet werden darf. Besonders dank verdienen neben der Polizeipolizei und den Mitgliedern der Volkshochschule die Mitwirkenden des Festspiels, namentlich Herr Heinrich Kubne vom Landesbühnen, den wir als talentvollen und vielversprechenden Darsteller kennen und nun auch als kritischeren und feinfühligere Regisseur schätzen gelernt haben.

Es ist immer eine Freude für uns Ältere, der sozialistischen Jugend auf den Wegen der künstlerischen Lebensgestaltung und des Idealismus zu begegnen, besonders wenn dieses Streben von so schönem Gelingen begleitet ist wie hier.

Sammeln am Alten Bahnhofplatz

Von allen Seiten kamen die Teilnehmer zum Demonstrationszug anmarschiert bzw. angefahren. Um 1/2 Uhr sollte sich der

Demonstrationszug

in Bewegung setzen, aber es fehlten noch einige Abteilungen. Bei Arbeiterporttagern ist man sonst bessere Pünktlichkeit gewohnt! Die Radfahrer, summt mit geschwungenen Rädern, hunderte von Zweiradern, eröffneten den Zug. Dann folgte die Frauenabteilung. Sie hatte aber nicht die Wirkung wie die Schar vorher, denn es fehlte an der großen Zahl von Fahnen, die den nötigen Eindruck erwecken. Auch die roten Fahnen waren nicht allzu zahlreich vertreten. Eine solche aber anzuschauen, konnte sich doch bereits jeder Vereiner leisten. Nicht die teuerste Fahne ist am wirksamsten, sondern das Symbol der Fahne, dem auch die billige rote Fahne gerecht wird, ist die Hauptsache. Wollen Effekt erzielen die langen Reihen der Sportler aller Schattierungen und Turner, von der Schuljugend bis zum höheren Alter. Weitergebrannt, schon geformte Gestalten! Alle Sportlerarten einzeln aufzuführen können wir uns erlauben, denn es waren die Turner, Fußballer, Leichtathleten, Athleten, Reiter und Schützen vertreten. Ihnen standen die Turnerinnen und Sportlerinnen nicht nach. Recht zahlreich waren auch die Naturfreunde vertreten, deren Wasserabteilung ein Raum mitführte. Körperpflege ist heute auf einem Wagen Tisch-Tisch. Und dann kam die Jugend, die S.A., die S.d.A., Jugend, Metallarbeiterjugend. Über ihre Zahl hätte bedeutend größer sein müssen. Nicht erziehend wirkten die Jung- und Note Falten. Zu ihrer weiteren Erstarung ein beträchtliches Freundschaft! Den Schluß des Zuges bildete der Arbeiter-Schauspiel, der Arbeiter-Radio-Bund und die Volkshochschule. Von letzterer waren wenige erschienen; erkrankungswillig! Die Volkshochschule ist in einem solchen Zuge die Hauptsache, nur sie verleiht ihm eine besondere Note, aber nicht das „Ziwi“-Publikum. Die verschiedenen Musikkapellen — Arbeitermusikverein Karlsruhe und Darlingen, eine Abteilung der Ruppurrer Feuerwehrgesellschaft, sowie Trommler und Pfeifer — sorgten für den notwendigen Marsch-Rhythmus. Der Zug bewachte sich von der Südküste durch die Karl Friedrich, Kaiser, Westendstraße nach dem Platz der Freien Turnerschaft.

Angekommen am Festplatz

Singende Sonnenglut, geradezu tropische Hitze, ein Staub fehte es auch nicht! Eine kurze Pause nach dem Einmarsch und bald begann die sportliche Tätigkeit. Bei der tropischen Hitze wirklich keine Kleinigkeit! Die Jugend voran! Schüler und Schülerinnen betreten zuerst den Schauspiel-Festplatz auf ihren Gesichtern, mit jugendlicher Freude führen sie Freiübungen vor, die gut klappten und bei Alt und Jung ebenfalls Freude hervorriefen. Mit recht gut gelungenen Reigen warteten die Rad- und Kraftfahrer — jawohl die Motorradfahrer! — auf. Die Vorbereitungen verteilten Heißes Leben und lobenswerte Gänge. Die sozialistische Arbeiterjugend erkreute mit hübschen Reigen, die Zeugnis davon gaben, daß bei unserer Jugend wahres und echtes Vermögen eine Fülle hat. Etwas Neues war das Bogenschießen der Arbeiter-Schützenjugend, das ebenfalls große Aufmerksamkeit fand. Die Athletenvereine zeigten verschiedene Übungen aus ihrem so reichhaltigen Sportrezepte, u. a. auch bemerkenswerte Akrobatik. Sehr effektiv waren die Freiübungen der Turner und Turnerinnen, sowie die Gymnastik und Spiele der Schüler und Schülerinnen. Ein Radfahler der Radfahrer fand großes Interesse. Den Abschluss bildeten Handball- und Fußballspiele. Den Zuschauern wurde also ein hübsches Sportprogramm serviert, dessen Ausführung allerdings unter der tropischen Hitze etwas zu leiden hatte.

Ein Wort noch den Arbeiterjournale! Bei allen Veranstaltungen waren sie in stichtlicher Zahl zugegen und leisteten ihre so wertvolle Hilfe.

Der Rest war, insoweit betrachtet, ein prächtiger Auftakt zum Arbeitsturn- und Sportfest, das am 9., 10. und 11. August hier stattfindet. Für diese sportliche Speisung zu werden, muß nun die nächste Aufgabe aller Arbeiterport sein.

Fußball

Zwei kombinierte Jugendmannschaften eröffneten am Samstag den Reigen. Nach gefälligem Spiel folgte A — B mit 4 : 2 Sieget. Der Fußballklub Karlsruhe Stadt — Karlsruhe Land (Vorort) sah Karlsruhe Stadt mit 4 : 2 erfolgreich.

Die Leichtathleten und Handballer

15 Leichtathleten machten sich programmäßig am Samstagabend auf den etwas über 1600 Meter langen Weg durch den wechselvollen Hardwald. Der Lauf wurde auf der ganzen Strecke mit bestem Tempo durchgeführt. Erwartungsgemäß konnte der talentierte Sportler Beitel-TR, das Rennen in 9.03,4 Minuten für sich entscheiden. Sein Klubkamerad Lote blieb etwa 30 Meter zurück. Dritter wurde Sauer-Kinheim.

K.R. Karlsruhe I — Darlingen 1 : 2 (3 : 1)

In einem recht spannenden und technisch vorzüglichen Treffen mußten die Vorläufer diesmal eine reichlich hohe Niederlage hinnehmen. Der TR-Sturm hatte wieder einmal einen großen Tag und verlor es, die gebotenen Chancen fast restlos auszunutzen.

Durlach

Glänzender Verlauf des Raft in Durlach

Am Sonntag, 22. Juni, fand der „Raft“ des Arbeiter-Sport- und Kulturartells statt. Voraus gingen die Werbungen der einzelnen Sparten. Es zeigten ihre Künste und das Neugelernte. Mit dem Gebotenen konnte man wirklich zufrieden sein. Mögen sie Früchte tragen. Im Nachfolgenden lassen wir die Berichte der einzelnen Vorbereitungen folgen.

Als Auftakt zum „Raft“ fand am Montag eine Werberversammlung in der „Blume“ statt. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig. Die ausgesagten Ausführungen des Redners, Genossen Müller vom TR, Karlsruhe, fanden den Beifall der Anwesenden. Mit den vom Arbeiter-Sportverein „Vorwärts“ aus vorgetragenen Freiheitsliedern „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ und „Mann wir streiten seit an Seit“ schloß die Versammlung.

Am Dienstagabend fand auf dem Turngymnastik ein Handballspiel Durlach — Rintheim mit 5 : 3 statt. Nach anspruchsvollem Spiel konnte Durlach dank besserer Leistung das Spiel, wenn auch knapp, mit zwei Toren Unterschied für sich gewinnen.

Glänzend besucht und verlaufen ist das am Mittwoch auf dem A.S.P. Platz stattgefundene Werberfest Durlach-Stadt — Karlsruhe-Stadt mit 4 : 3. Karlsruhe trat in stürzender Aufstellung an. Man glaube im allgemeinen an einen Sieg von ihnen, doch wurde man von den Einheimischen angenehm enttäuscht. Anfangs fanden sich die Hektiken nicht richtig zusammen und so konnten die Gäste mit 2 Toren Vorsprung führen. Langsam aber sicher betrat sich Durlach von der Umklammerung und nach zeitweiliger Ueberlegenheit mußte sich der allzusehr arbeitende Gästeführer, der bekannte Internationale Menge (Grünwinkel) geschlagen bekennen. Nach der Pause drückten die Durlacher die Gäste immer wieder in ihre Hälfte zurück, zwei weitere Tore waren das Ergebnis, die Gäste konnten lebhaft noch ein Tor, allerdings ein halbares, entgegennehmen. Am ganzen konnte dieses Spiel sehr betriebligen, es war ein wirkliches Werberfest.

Die Arbeiterabfahrer hatten an diesem Tage ebenfalls ihre Anhänger aufgerufen. Es wurde eine Propagandafahrt nach obigem Spiel auf den Stadtplatz unter den schneidenden Weisen der Schmalenkapelle veranstaltet.

Im Rahmen der Werberwoche fanden am Freitag in der Turnhalle des Volkshauses Aue turnerische Vorbereitungen statt.

Zu gleicher Zeit zeigten die Anhänger des Arbeiter-Sportklubs Durlach im Nebenzimmer des Volkshauses ihre Künste. Zahlreiche Zuschauer hatten sich hierzu eingeladen. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß der Arbeiter-Sportklub mit seinem Werberfest Erfolg davonträgt.

Sonntag tummelten sich Klein und Groß des Wassersportvereins in der Pfing. Man konnte allerbald Schwimmarren sehen. Die Leistungen waren sehr gute. Zuletzt zeigte man zwei Wasserpoler: Durlach Jugend — Karlsruhe Jugend 1 : 1. Ein sehr schönes und ruhiges Jugendspiel. Zunächst ist es R., das in Führung geht. Später kann D. den Ausgleich erzielen. Durlach I — Karlsruhe I 1 : 3. Mit festem Zug wird dieses Spiel durchgeführt. Die starke Pfingströmung macht zu schaffen. R. kann dank besserer Gesamtleistungen einen einwandfreien Sieg erzielen.

Auf Einladung der Naturfreunde zur Sonnenwendfeier bewachte sich am Samstagabend ein imposanter Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt nach dem „Stadion“. Dort ankommen lang der gemischte Chor des Sängerbundes „Vorwärts“ die Frühlingshochzeit. Der Sprecher der Arbeiterjugend trat darauf in Aktion und fand allgemeinen Beifall. Nach einer wohlgeleiteten Ansprache, in welcher auf die Bedeutung dieses Tages hingewiesen wurde, sang der Solist in Flammen auf und brannte unter allgemeinen Spielen der Arbeiterjugend nieder. Die Naturfreunde können mit dieser auf verlaufenen Feiertag zufrieden sein.

Und nun kam der Sonntag, der eigentliche „Raft“. Er fand dieses Tage in Aue statt. Schon um 8 Uhr begannen die leichtathletischen Wettkämpfe. Um 2 Uhr bewachte sich ein stichtlicher Festzug durch die Straßen der Stadt nach Aue. Hier ermittelte sich sehr ein sportliches Treiben. Unter Gesangsintönen und Musikstücken liefen die allgemeinen Veranstaltungen und die Wettkämpfe ab. Zum Schluß fand noch ein Fußballspiel Aue — Durlach statt, das Durlach traditionsgemäß mit 5 : 1 verlor. Ganz besonderer Dank gebührt zum Schluß noch den Arbeiteramiratern, die in reistloser Hingabe über sämtliche Veranstaltungen sich zur Verfügung stellten.

Hagsfeld

A.S.B. Hagsfeld I — K.T. Weingarten I. 6 : 1 (2 : 0)

Als Auftakt zum Reichsarbeiterporttag fand am Samstagabend obiges Treffen statt. Gleich zu Beginn des Spieles reißt Hagsfeld das Spiel an sich und diktiert das Tempo. Verschiedene Chancen werden ausgelassen. Doch H. spielt sich immer wieder durch und man merkt, es müssen Tore fallen. So ereilt denn H. sein Schicksal schon in den ersten zehn Minuten. Eine Vorlage verwandelt H. Mitte zum 1. Tor. Wenige Minuten darnach bucht derselbe Spieler Nr. 2. Nun strengt sich H. etwas mehr an. Doch selten kommen sie an der gegnerischen Verteidigung vorbei. Die wenigen Bälle, welche aufs Tor kommen, meißt die Hüter. Bis Halbzeit kann keine Partie das Resultat fortzieren. Nach Wiederanstreit hat es den Anschein, als würde H. doch noch aufholen. Aber der Sturm vermaßelt einige sichere Sachen. Hagsfeld dagegen ist vor dem Tor energischer. Der Rechtsaußen verwandelt aus spitem Winkel zum 3. Treffer. Ein Gebränge vor dem Tor schließt Halbzeit mit Nr. 4 ab. Bei einem Vorstoß sind diesmal die Weingartener glücklich. Ein Fehlschlag verwandelt ein W. Stürmer zum Ehrentor. Bei verteiltem Feldspiel löst H. immer überraschend vor und in kurzer Folge muß der Weingartener Schlussmann das Leder noch zweimal aus seinem Gebüße holen. Der Schlussstoß des Unparteiischen beendet ein wirkliches Propaganda-spiel.

A.S.B. Hagsfeld I. — Stadt-Mannschaft Forzheim 5 : 1 (2 : 1)

Als zweiten Gegner zum Reichsarbeiterporttag hatte sich Hagsfeld obige Mannschaft verpflichtet. Diese war kombiniert aus den Vereinen Freie Turner und Budenbera. Wie in dieses Spiel gelegte Erwartungen trafen nicht zu. Wenn man bedenkt, daß die

